

Tagespiegel

Das Reichskabinett hielt am Donnerstag eine kurze Beratung ab.

In nächster Woche beginnen im Reichswirtschaftsministerium Verhandlungen über die Forderungen der Ruhrarbeiter.

Regierungspräsident a. D. von Jagow hat die Leitung der Hauptgeschäftsstelle des Pommerischen Landbunds übernommen.

In Paris wurde ein Bankangestellter verhaftet, der mit einem Revolver in der Tasche dem Minister Cail্লাung aufsuchte. Er gab an, er habe Cail্লাung töten wollen.

Bei einem Bombenanschlag in einer Kirche in Sofia wurden etwa 100 Personen getötet, 200 verletzt. Unter das Dach der Kirche war eine mit einem Uhrwerk versehene Höllenmaschine gelegt worden. — Ueber 100 Verdächtige wurden verhaftet. Der bereits gemeldete Anschlag gegen den König Boris auf einem Jagdausflug und der Anschlag in der Kirche sollten das Zeichen zu einer allgemeinen kommunistischen Erhebung sein.

A. 33 ist Freitag morgen 10 Uhr bereits in einer Entfernung von 40 Seemeilen von Pulkham angelangt.

Politische Wochenschau

Eine Woche trennt uns noch von der Präsidentenwahl. Der Kampf der beiden Heereslager Reichsblock und Volksblock ist vollendet; beide Teile stehen sich in geschlossenen Reihen gegenüber, nachdem nun auch die Heilstruppen ihre Stellungen hüben oder drüben eingenommen haben. Dem Volksblock der Weimarer Koalition hat sich, so viel bekannt wurde, nur noch der Bayerische Bauernbund angeschlossen, indem er seinen Mitgliedern die Kandidatur Marx empfahl, ohne indessen einen Beweiszwang ausüben zu wollen. Für den Reichsblock, d. h. die Kandidatur Hindenburg, haben sich außer den verschiedenen Vaterländischen Verbänden sämtliche Wirtschaftsgruppen, der Reichslandbau usw. erklärt, auch der Sperrbund, der in der ersten Wahl im letzten Augenblick noch Wahlenthaltung beschloss, hat sich dieser Richtung angeschlossen. Dr. Marx hat seine Wahlreisen aufgenommen und im Osten des Reichs begonnen. In der Stadthalle in Königsberg in Ostpreußen hielt er die erste Wahlrede, die als sein Programm anzusehen ist. Das Schwerpunkt für die Auswahl des Reichspräsidenten wie für dessen Amtseinstellung erblickt Dr. Marx in den Beziehungen zum Ausland. Für ihn ist es von entscheidender Bedeutung, wie das Ausland die Wahl des Präsidenten aufnehmen und ob die Einstellung des Präsidenten so sein wird, daß sie das Ausland, d. h. den ehemaligen Feindverband, befriedigt. Diesen Gedanken betonte Dr. Marx in der Königsberger Rede mit weit größerer Schärfe als in seiner Osterbotschaft an das deutsche Volk; es lag ihm daran, hervorzuheben, daß er als Reichspräsident die Verständigungspolitik fortsetzen würde. Des ferneren trat Dr. Marx für die Republik ein und für den konfessionellen Frieden. Bezüglich der Auswertung erklärte er, daß der einzelne seine Ansprüche dem Gemeinwohl unterzuordnen habe; die Auswertung finde ihre Grenze an der Leistungsfähigkeit des Staats.

Auch Hindenburg hat in einer Osterbotschaft zu dem deutschen Volk gesprochen, schlicht und gerade, wie es das Wesen des Generalfeldmarschalls ist. Wahrfreien hat er, wie es scheint, nicht in Aussicht genommen, dagegen wird er am Sonntag von einem engeren Kreis von Mitgliedern des Reichsblocks und von Zeitungsvorsetzern in einer politischen Rede seinen Standpunkt darlegen und durch diese Vermittlung der Öffentlichkeit die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Richtlinien bekanntgeben, die er als Reichspräsident befolgen würde. Zu dem Empfang sind auch ausländische Zeitungsjourale geladen, auch Hindenburg legt alle Wert darauf, das Ausland über Zweck und Ziel seiner Kandidatur zu unterrichten. Im Ausland war man ja über seine Kandidatur erbaunt, vielfach betroffen. Von Frankreich war natürlich nichts anderes zu erwarten als die Behauptung, Hindenburg als Reichspräsident bedeute die Vorbereitung Deutschlands zu einem neuen Krieg, und wenn die Franzosen nicht so sehr mit ihrer eigenen Regierungspolitik beschäftigt gewesen wären, so wäre drüber aber dem Rhein wohl ein großer Sturm geschlagen worden. Es wird auch dem Gehör der Franzosen gegenüber verlorene Liebesmüh sein, sie eines anderen zu überzeugen. Wie können die Franzosen nicht erst jetzt sehen, wie werden sie durch nichts uns näher bringen, diese Erfahrung haben wir auch mit der „Veröhnungsmann“ Herriot wieder gemacht. Wo lassen sie sie, wie sie sind. Den Franzosen gegenüber gibt es für den Deutschen nur einen richtigen Standpunkt. Ein recht und keine andere, d. h. erfüllt ehrlich die Pflichten, die du dir im Vertrag mit Frankreich und im Dawesabkommen hast auferlegen lassen, so gut du kannst, und im übrigen wahre deinen Standpunkt nach Kräften.

In England und Amerika hat die deutsche Präsidentenwahl, soweit die eigene Landesmeinung in Frage kommt, eine viel ruhigere und sachlichere Beurteilung gefunden, als in Frankreich. So schreibt z. B. der diplomatische Mitarbeiter des Londoner „Daily Telegraph“, der die Ansicht der Regierung freigegeben hat, an der Kandidatur Hindenburg sei vom Standpunkt des Auslands gar nichts auszuweisen oder es bestehen gewisse unauflösbare Gesichtspunkte dagegen. Die beim Ausländer vorerst nicht zu unterdrücken seien. Ganz bezeichnend ist es, daß die italienischen Regierungsblätter, wie der „Popolo d'Italia“ u. a., die Kandidatur Hindenburg als einen „erfreulichen Fortschritt Deutschlands“ preisen; es kommt darin wieder der bewußte Gegensatz zu Frankreich zum Ausdruck, der sich in Italien in letzter Zeit bei jeder Gelegenheit Luft macht.

Die Wahl am 26. April ist in erster Linie eine deutsche Angelegenheit, und das will betonen, daß jeder Stimmberechtigte, der nicht durch ganz besondere Gründe verhindert ist, die staatsbürgerliche und moralische Pflicht hat, seine Stimme nach bestem Wissen und Gewissen abzugeben. Wahlenthaltung aus Bequemlichkeit oder Verdrossenheit oder etwa um eines Vergnügens willen wäre eine Verfühlung an der Bürgerpflicht. Es würde ein schlechtes Licht auf das politische Verständnis des deutschen Volkes werfen, wenn bei einer so wichtigen Entscheidung, die in die Hand der Wähler gelegt ist, wieder fast ein volles Drittel der Wählerschaft zu Hause bliebe, wie es leider am 20. März der Fall war. Mit Bürgern muß ferner festgestellt werden, daß einige Blätter sich nicht gelohnt haben, im Wahlkampf wieder zu dem Mittel niedriger persönlicher Verunglimpfung des Besonderen zu greifen. Man sollte meinen, vor Persönlichkeiten wie Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem früheren Reichskanzler Dr. Marx würde die häßliche Un-

ritze halmachen. Persönliche Beschimpfung macht außerdem immer den Eindruck, als habe man sachlich nichts Stichhaltiges gegen den Gegner vorgebracht.

Wenn nun aber der neue Reichspräsident gewählt sein wird, so leidet hoffentlich auch wieder die Ruhe bei uns ein, die wir zur Erledigung der schwebenden außenpolitischen Fragen — das Aussehen des Reichsblocks steht vor der Tür — der Handelsverträge und vor allem zur weiteren Arbeit im Innern benötigen. Unsere Wirtschaftslage ist ja trotz des trügerischen Scheins nichts weniger als gunstig. Im Haushaltsausfluß des Reichstags hat der Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus die Gründe dargelegt und die Wege gewiesen, die zu einem, wenn auch langsamen und mühevollen Aufstieg führen. Das Stöckchen unserer Wirtschaft läßt sich einmal auf die Kriegs- und Nachkriegsblockade, den sogenannten englischen Krieg zurück, die in teuflischer Planmäßigkeit Deutschland seiner ausländischen Absatzmärkte beraubte und dann noch lange Zeit die Wege dorthin versperrte. Die deutsche Ausfuhr nach England selbst beträgt jetzt noch nur etwa die Hälfte der Vorkriegsausfuhr, während England seine Waren in gesteigerten Mengen nach Deutschland schickt. Besonders die englische Kohle, an der England den besten Gewinn hat, macht der deutschen Kohle solches Wettbewerbs, daß die letztere im eigenen Land fast unverkäuflich wird. 7,8 Millionen Tonnen Kohlen liegen derzeit auf den Halben des Ruhrgebiets, und eine Grube nach der andern muß wegen Unwirtschaftlichkeit stillgelegt werden. Deutschland führte im abgelaufenen Rechnungsjahr für 4 Milliarden Goldmark mehr ein, als es ausführen konnte. Und dieser enorme Geldabfluß mußte im Verein mit den ungeheuren fortwährenden Kriegsschuldungsabgaben, den Besetzungskosten und der Inflation zu der schmerzlichen Kapitalnot führen, an der die deutsche Wirtschaft heute krankt. Der Reichswirtschaftsminister meinte, wir seien noch geraume Zeit auf die Hilfe fremden Kapitals angewiesen, das man mit einem hohen Reichsbankdiskont und hoher Verzinsung ins Land locken müsse. Dieses Mittel hat nur leider keine zwei Seiten, denn ein hoher Reichsbankdiskont und ein hoher Zinsfuß, der künstlich über dem Zinsfuß des Auslandes gehalten wird, wirkt vorteilhaft auf die deutsche Warenerzeugung und erschwert dem Exportlebens das Dasein. Die Eisenbahn-Löhre, die der Reichsbankpräsident Dr. Schacht beim Eintritt seines Amtes anwenden zu müssen glaubte, daß man nämlich vollständig einige tausend Betriebe zugrunde gehen lassen müsse, um die Kreditmittel für einen kleineren Kreis flüssig zu halten, scheint der neue Reichswirtschaftsminister glücklich überwunden zu haben. Er wird dafür sorgen, daß dem gewerblichen Mittelstand aus den Ueberständen der Postverwaltung 30 Millionen Mark als Darlehen zur Verfügung gestellt werden. Beim Handwerks sind die Postgeber jedenfalls nützlicher und sicherer untergebracht als bei Barmat. Auch die Landwirtschaft erhielt einen gleich großen Kredit. Wenn nur der verfallene Zins von 10 Prozent nicht wäre! Aber freilich mit ihm muß ja das ausländische Kapital für die Großbetriebe herangezogen werden. Circulus vitiosus nennen das die Gelehrten, zu deutsch: die Kasse heißt sich immer in den Schwanz. Darin hat aber der Reichswirtschaftsminister selber recht, wenn er sagt: Will Deutschland sich den Weltmarkt wieder erobern, so muß es von vorne anfangen und muß durch die Güte seiner Erzeugnisse den Wettbewerb der Hochalpen überbieten. Das Bestreben des Reichswirtschaftsministers geht daher folgerichtig darin, auf die Gewinnung hochbelegter Facharbeiter hinzuwirken. Viele Facharbeiter werden im Handwerk ausgebildet, infolgedessen muß alle Sorgfalt darauf verwendet werden, einen tüchtigen Handwerkler zu erhalten und zu fördern. Zu dem Behuf wird demnach ein Gesetzentwurf für die Berufsausbildung ergehen, der u. a. auch eine Lohnregelung enthält, wonach der tüchtige handwerksmäßig ausgebildete Facharbeiter einen seinen Leistungen entsprechenden höheren Lohn bezieht als der jugendliche und der ungelernete Arbeiter, weil die allgemeine Lohnangelegenheit am meisten zum Rückgang der früher in der ganzen Welt geschätzten deutschen Qualitätsarbeit beigetragen habe.

Frankreich ist mit Mühe und Not aus seiner Regierungskrise herausgekommen, sie hat allerdings nicht, wie in Deutschland üblich geworden, monatelang gedauert, aber sie war dafür um so aufrechter. Herriots Kabinett wurde am Freitag, den 10. April, gestürzt, indem der Senat eine Vertrauensverklärung für das Kabinett mit 150 gegen 134 Stimmen ablehnte. Die Klippe, an der das schon seit längerer Zeit wackelnde Kabinettschiff schließlich scheiterte, war die Reform des zerrütteten Finanzwesens. Der Versuch Herriots, nachdem er seinen Finanzminister Clementel hatte über Bord springen lassen, mit Hilfe de Monies die Klippe zu umgehen und das Gespenst der Inflation zu bannen, ist mißglückt. Die Kammer brachte zwar für den Reformplan noch eine Mehrheit auf, aber der Senat gab dem Kabinett wegen der eigenmächtigen geschäftlichen Ueberdrehung der Rotengrenze keinen Pardon. Die in der Gefehstsvorlage vorgeschlagene Erhöhung der Rotenausgabe von 41 auf 45 Milliarden Franken — ein weiterer Schritt auf dem Wege der Inflation — wurde übrigens nach dem Sturz des Kabinetts von Kammer und Senat anstandslos bewilligt. Es blieb auch gar nichts anderes übrig, denn das Geld, das in den Kassen fehlt und das man doch notwendig braucht, mußte rasch beschafft werden. Herriot hatte gehofft, daß er wieder vom Staatspräsidenten Doumergue zur Neubildung des Kabinetts berufen werde, aber die ihm bisher zur Verfügung stehende Mehrheit des Untsblocks war nicht mehr sicher; Doumergue und seine Gruppe waren abgefallen, und er würde von einem Teil der eigenen Partei den Radikalfaschisten (Rinfedemokraten) im Stich gelassen. Auch ein anderer Ministerposten war nicht erhältlich, und so mußte Herriot, der am 15. Juni 1924 als Ministerpräsident die Regierung übernommen hatte, endgültig auf das Regieren verzichten. Frankreich wurde bezaufen. Aber es gelang ihm nicht, die Sozialisten zur Übernahme zweier Ministerien zu zwingen; die Sozialisten wollten wohl einen Teil der Macht, aber sie wollten die Verantwortung nicht ebenfalls teilen, denn die Finanzreform wird verschiedene wenig notwendige Steuern und vielfache Kapitalkontrollen oder die Anwendung aller bisherigen Staatsanleihen in nieder veranschlagt (2 u. s.) „ewige“ Obligationen bringen, und das überläßt man die Verantwortung lieber — den andern. Daher hat der bisherige Kommerzpräsident, legte auf die verantwortliche Festanlegung der Sozialisten weniger Wert als auf ihre moralische Unterstützung, und so wagte er den Schritt; er übernahm die Kabinettsbildung und tat den tüchtigen Schritt, Lillaux, den früheren Ministerpräsidenten und Finanzminister, der unter Poincaré wegen Verbindung mit dem deutschen Feind“ zu 3½ Jahren Gefängnis und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt, dazu zur Verbannung aus Paris benannt worden war, zum Finanzminister zu führen. Cail্লাung ist einer der tüchtigsten Finanzleute Frankreichs, und das Vertrauen, daß er die durch die französische Kriegspolitik ruinerten Staatsfinanzen wieder in leibliche Ordnung bringen

konnte, ist vielleicht nicht ungerechtfertigt. Aber er war ein tüchtiger Feind Poincarés, den er vor einigen Monaten auf einem Bankett der Radikalfaschisten als den eigentlichen Kriegsschuldigen bezeichnet hatte mit der Drohung, er werde die Schuld Poincarés am Krieg allemöglich beweisen. Mit dieser Feindschaft belastet wäre aber Cail্লাung im Kabinett oder mit ihm das ganze Kabinett unmöglich gewesen. Und siehe da, Poincaré brachte auch das Kunststück fertig, die Feinde zu verböhnen. Cail্লাung verriet auf die Entlassung Poincarés und Poincaré kann erleichtert aufatmen. Das nennt man so die „hohe Politik“.

Neuestes vom Tage

Berlin, 17. April. Die Reichsbahnverwaltung wird denjenigen Eisenbahnbeamten, die sich während des Streiks der Eisenbahnarbeiter der Vermahlung zur Verfügung gestellt und die Arbeiten der Streikenden ausgeführt haben, eine einmalige Zulage gewähren. Auch denjenigen Beamten aller Grade, die durch den Streik besonders überlastet waren, wird eine besondere Entschädigung zugesagt werden. In kommenden Woche beginnen die Verhandlungen über die neuen Forderungen der Eisenbahnarbeiter, darunter das Verlangen, den Generaldirektor Dejer zu entfernen.

Der Berliner Metallarbeiterstreik Berlin, 17. April. Heute und morgen finden Verhandlungen der Metallarbeiter über den Streikabschluss am 8. April statt. Der Streik dauert fort. Am 15. April sind mehrere Entlassungen in den Betrieben vorgenommen worden.

Stresemann über Wirtschaft und Politik Hamburg, 17. April. Der Ueberseesklub für Weltwirtschaft und Weltpolitik hielt Reichsminister Stresemann eine Rede, in der er u. a. ausführte, der Berliner Streik habe versucht, Deutschland wirtschaftlich so ungeschädlich als möglich zu machen. Der Zweck des Damespatentens sei gewesen, die Weltwirtschaft von der fortgesetzten Bedrückung durch die politische Spannung der Entschädigungsfrage zu befreien. Den gleichen Sinn habe das Bestreben Americas nach allgemeiner Abrüstung, Deutschland sei heute noch viel enger mit dem Ausland verflochten als früher. In Europa werde der Krieg mit anderen Mitteln fortgesetzt, was die Verarmung aller europäischen Völker und eine Dauerreise der Weltwirtschaft zur Folge gehabt habe. Während die Warenerzeugung der Weltindustrie eine erhebliche Steigerung erfahren habe, sei die Kaufkraft gesunken. Das einzige wirkliche Wachstumskriterium, das Deutschland noch besitze, sei seine Verbrauchsleistung. Die Veruche, Deutschland aus dem Weltwirtschaftsverkehr auszufallen, habe daher zur Vertiefung des Weltbedarfs geführt. Die neue Parole könne zu sein: Zusammenarbeit mit dem Konkurrenzland. Die Abschließung des deutschen Marktes durch Hochzölle sei unmöglich. Die einheitlichen Wirtschaftsgebiete zu vergrößern, sei die Aufgabe der Zukunft. Die Kriegswirtschaft und die konkurrenzlose erste Nachkriegszeit sei für die deutsche Industrie vererblich gewesen. Die Richtlinien der deutschen Außenpolitik können nur sein: Sicherung der Grenzen, freie Entwicklung im Innern und Sicherung des Friedens, der die Tat nicht zu folgen vermöge, schlage gegen den, der sie ausübe. Eine gesunde Entwicklung könne sich nur auf der Grundlage der republikanischen Staatsform vollziehen.

Das neue Kabinett in Frankreich. Das neue Kabinett wird sich am Montag der Kammer vorstellen.

Die Presse glaubt nicht, daß Briand und Cail্লাung lange zusammenarbeiten werden, wenn auch eine vorübergehende Ausführung festgefunden haben möge. — Cail্লাung hatte vor einigen Monaten Poincaré und Briand Kriegsmacher genannt.

Bombenanschlag in einer Kirche Sofia, 17. April. Während der gefrigen Totenfeier für den von Kommunisten ermordeten Abgeordneten Kosta in der Kathedrale Redulla in Sofia, die bei diesem Anschlag nicht getötet war, wurde unter die Trauergesellschaft eine Bombe geschleudert. Die Wirkung war entsetzlich. Eine große Zahl der Anwesenden lag tot oder blutend am Boden. Es entstand eine große Aufregung und in dem Gedränge erlitten viele Personen Verletzungen. Unter anderem wurde der Polizeipräsident, mehrere höhere Referentsoffiziere und Abgeordnete getötet; von den anwesenden Ministern sind drei verletzt. Von der deutschen Gesandtschaft, die an der Trauerfeier teilnahm, wurde niemand verletzt. Die Regierung hat sofort scharfe Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen. Die öffentliche Meinung ist über diesen freche Anschlag aufs äußerste empört.

Verwicklungen in Vorderasien Konstantinopel, 17. April. Nachdem der Kurdenaufstand unterdrückt ist, haben die türkischen Truppen den Balkan erhalten, im Kaukasusgebiet zu bleiben, bis die neue Verwaltung in Kurdistan eingerichtet und die Gendarmenriebe gebildet ist. Die Führer des Aufstands werden wahrscheinlich zum Tod verurteilt werden.

Die im Ausland lebenden jungen Türken, die im Oktober d. J. wehrpflichtig werden, haben den Befehl erhalten, schon am 15. Mai einzurücken.

Die türkische Regierung beschuldigt England, die Einfälle der Restorieren in türkisches Gebiet, wobei türkische Untertanen zahllos gemordet werden, zu begünstigen.

Der Barmat-Skandal Berlin, 17. April. Im Untersuchungsausschuß erklärte der Zeuge Heinemann, daß er im Juni 1919 auf Anweisung der Reichspoststelle die Butterhandelsfirma beauftragte, 50 Waggons Butter von Barmat abzunehmen. Infolge der sehr verspäteten und nur teilweise Lieferung habe das Reich bei diesem einzigen Geschäft einen Verlust von 10 Millionen erlitten. Als die Unternehmer der Reichspoststelle nach Amsterdam gekommen seien, um die 50 Waggons Butter zu kaufen, sei die Firma Barmat nicht im Besitz eines Pfandes Butter gewesen. Ein weiterer Zeuge, der Kaufmann Schweisfurt-Ebersfeld, bestätigte diese Angaben. Als weiterer Zeuge wurde der Kaufmann Kommel aus dem Haag darüber vernommen, welchen Ruf die Firma Barmat in Holland genoss. Der Zeuge wurde im Juli 1919 als Vertreter der Reichspoststelle nach Rotterdam geschickt. Er erklärte, daß in der holländischen Geschäftswelt Barmat einen sehr schlechten Ruf hatte. Anfanas Dezember wurde er von

der Vereinigung er aus erster konnte. Seine wech eigenartig. We er gegen leistung und den schon bezahl Betragen, daß nach Holland ge
Stuttgarter, atschick lehr mung der Kollung der der Wien I ab (W.) geführte
Gefährdung teilung des W Stuttgarter Hoppentaurier (sprachen, darunter einiger andere hatten.
Mindelsohn Der Vandes und Verband rücksichtuna Es handelt si
Ehlingen, wurde ein 4 Wäldenbronn hellich verlegt
Wohlingen Zwitter Dettlog nachmitta gung des Hin Arbeiter Haus wehrmann W Schwere inner
Heilbronn, redierhaltung hiesigen Polit menschhaft ein Aufgabe zufüß Bezirt der W überwachun.
Weinsberg roffieremert getreten.
Keutlingen 111 in du str Schlichtungs der die Löhn erhöht. Zu d fammlung gegen meinte Streitigkeiten handlungen in Stunde eine Arbeit in fäm
Keutlinge Tagen von glück Eisen
Tübingen, nicht alle An starken Besu scheint unfer ihre alibet monate aus Reuianfämml
Königsberg das Haus de Hundesinger naten sind di Gettlingche
Graffenber Trams m Ernst Bogen mühle von C Berlekungen legen ist.
Aus
Ernannt am Calw zu Rau beim Berfest oder nach G
gilt den Schu in seiner Klar wie er sein liches über d eine schöne Fe mer einen Fe
Die Au Käche im G morgen Son verbleiben, an und besonde nen in keine zu der Ausf Schule plau verraten, das am gestrigen die — beson Danarbe übrigen „Ro

...aber er war ein ...

der Vereinfachung der großen ...

Württemberg

Stuttgart, 17. April. Vom Landtag ...

Gefährdung des Hopfenantriebs ...

Mindeforderungen der Polizeibeamten ...

Aus dem Lande

Ehlingen, 17. April. Heberfahren ...

Nöchingen, 17. April. Schwere Unfall ...

Hellbronn, 17. April. Verkehrstrupp ...

Weinsberg, 17. April. Streik ...

Keutlingen, 17. April. Lohnfragen ...

Keutlingen, 17. April. Eisenbahnertag ...

Tübingen, 17. April. Von der Universität ...

Münsingen, 17. April. Brand ...

Grödenhausen, 17. April. Revendik ...

Aus Stadt und Land

Regal, den 18. April 1925.

Niemand glaube, die ersten ...

Dienstnachrichten

Ernannt wurde Hilfskassensmeister ...

Unsere heutige Heimatbeilage

Ist den schwedischen Volkstrachten ...

Die Ausstellung der Schülerzeichnungen ...

Die Reichswehr braucht Leute ...

Genehmigte Lotterien ...

Wettersturz im Schwarzwald ...

Eine Streikleitung zu Schodenerlach ...

Bieringen, 18. April. Industrienter ...

Satz a. N., 18. April. Vortätigkeit ...

Legte Nachrichten

Mary spricht in Stuttgart

Stuttgart, 18. April. Reichskanzler a. D. ...

Graf Brockdorff-Ranzau in Berlin

Berlin, 18. April. Der deutsche ...

Französische Soldaten als Straßenräuber

Neustadt, 18. April. Bei der ...

Herriot soll Kammerpräsident werden

Paris, 18. April. Die radikal-sozialistische ...

Nur noch 2 Ministerien?

Wien, 18. April. Aus parlamentarischen ...

Die Opfer des Attentats in Sofia

Sofia, 18. April. Nach den ...

Weitere Attentate in Sofia

Paris, 18. April. Nach ...

Der babilische Staatspräsident Dr. Hellsch

Der babilische Staatspräsident Dr. ...

Der Reichspräsidentenwahl

Der Reichspräsidentenwahlkandidat ...

das die Aussprache über das ...

Württemberg. Landestheater

Großes Haus, 21. April ...

Kleines Haus, 22. April ...

Sendefolge der Südd. Rundfunk ...

Handelsnachrichten

Dollarfuß Berlin, 17. April ...

Die Großhandelsmehrfach ...

Der Reingewinn der Rentenbank ...

Stillelegung eines Hüttenwerks ...

Die Stinnesgruppe in Niederländisch-Indien ...

45 u. h. Zoll auf Spinnen ...

Der ungarisch-russische Handelsvertrag ...

Stuttgarter Börse, 17. April ...

Berliner Getreidepreise ...

Werte

Table with exchange rates for Berlin and Vienna.

Das Wetter

Auswärtige Todesfälle

Bitte Nummer ...

Drei Tage aus dem Leben eines Kriminal-Beamten.

Von P. - Willh.

Aus dem Heftchen von H. Palm-Kaisertell.

Um das nicht sehr große, zweistöckige, herrschaftliche Haus Kudrjuschs drängte sich eine große Menge Neugieriger. Vor der Auffahrt spazierte ein Gorodowoi auf und ab, indem er vergebens bemüht war, die Gaffer zurückzuweisen. Unser Schlitten hielt vor der Tür.

„Nah, meine Herrschaften, hier gibt es nichts zu sehen!“ drängte der Gorodowoi die Menge zurück.

„Cirenez, messieurs, cirenez!“, ertönte plötzlich eine Stimme, „hier ist der Eintritt nur gegen Billets, natürlich Kreditbillets, gestattet.“

Ich bligte unwillig auf den Spötter, der nicht den niederen Volksklassen angehört schien, denn er war gut gekleidet, trug ein Spazierstöckchen in der Hand und ein Monocle im Auge. Da er bemerkte, daß mein Blick auf ihm ruhte, trat er sofort vor:

„Darf ich mir die Frage erlauben, ob Sie der Herr Procurator sind?“ fragte er mich.

„Da ich ständiger Mitarbeiter und Reporter verschiedener Zeitungen bin, möchte ich Sie um die Erlaubnis bitten, einen Blick in die Wohnung des Unglücks werfen zu dürfen.“

„Warum läßt man denn Andere ein?“

„Anderer?“

„Ja, natürlich nur vermittelt Eintrittskarten in der Form von Papierrubeln. Auf diese Weise sah ich irgend eine privilegierte Persönlichkeit weiblichen Geschlechts einströmen und wieder herauskommen.“

„Dieser Umstand wird ganz genau untersucht werden; ich meinerseits bedauere, Sie nicht einlassen zu dürfen.“

„Mich nicht weiter um ihn bekümmern, Sieg ich in Begleitung Kotorgons die mit einem Teppich belegte und mit Blumen geschmückte Treppe hinauf. Oben empfing uns der Bode habende Polizist, welcher die Ordre hatte, keinen Unberufenen in die Wohnung gelangen zu lassen; derselbe meldete uns, daß alle nötigen, vorläufigen Maßregeln getroffen worden seien. Als er nach dem Kreisarzt geschickt, sei dieser nicht sofort zu treffen gewesen und bei seiner späteren Ankunft erwieilen sich einige Spuren des Verbrechens als vernichtet. Die Ermordete war gewaschen, umgekleidet und auf einen Diban gelegt worden. Den Körper hatte man in ein entfernt liegendes Zimmer gebracht, den blutbesetzten Fußboden gereinigt und überhaupt alles geordnet.“

„Nach wessen Anordnung geschah dies?“ fragte ich.

„Nach Anordnung der jetzigen Herrin des Hauses, der Schwester des Herrn Kudrjusch.“

Kotorgon warf mir einen vielsagenden Blick zu und bemerkte lakonisch:

„Ein Zeitfaden!“

„Das ist nur eine Ordnungsliebe, die hier jedoch nicht am Platze war“, — verbesserte ich — „oder haben Sie, Herr Polizeinspektor, Ihren Untergebenen befohlen, dafür Sorge zu tragen, daß bis zu Ihrer Ankunft alles im Hause unberührt blieb?“

„Das tat ich allerdings, aber —“

„Nun, die Untersuchung wird zeigen, wer von dieser vom Gesetze vorgeschriebenen Anordnung abgewichen ist. Haben Sie sonst nichts bemerkt?“

„Ja; Fräulein Kudrjusch bestand darauf, daß der Doktor nach vor Ihrer Ankunft die Wunde der Ermordeten in Augenschein nehme.“

„Tat er es?“

„Ja.“

„Ein Zeitfaden!“ wiederholte Kotorgon.

Ich sandte ihm einen strengen Blick zu und fuhr zu dem berichtertenden Polizeibeamten gewendet fort:

„Saben Sie keinen Fremden eingelassen?“

„Niemanden; obgleich sehr viele, den Kudrjuschs bekannte Herrschaften vorfahren, um bei der Toten ein Gebet zu verrichten, mußten doch alle unbedrückter Sache umkehren.“

„Alle? Ich erfuhr jedoch, daß eine Dame eingelassen worden sei?“

Der Beamte erschraf und stammelte: — „Eine Dame — allerdings — aber ich hoffe, Herr Procurator, daß das von keiner Bedeutung ist.“

„Nag sein; allein Sie hoben sich genau nach der Vorschrift des Gesetzes zu richten, welches gebietet, daß bis zur Ankunft des Untersuchungsrichters die Polizei alle Maßregeln zu treffen habe, um die Vernichtung der Spuren vorzubeugen. Ich will in Ihrem Interesse wünschen, daß Sie sich genau nach diesem Gesetze gerichtet haben.“

In dem getäugelten und hellen Vorzimmer kam uns ein junges Stubenmädchen mit verdrehten Augen entgegen, die uns dienstfertig unsere Pelze abnahm. An einer der Türen, und zwar wie es sich später herausstellte, an der des Schlafzimmers, in welchem der Leichnam der Ermordeten lag, hielt ein Polizeibeamter Wache. Bei meinem Eintreten kam mir der bereits anwesende Kreisarzt entgegen und bemerkte, mir freundschaftlich die Hand entgegenstreckend:

„Es tut mir wirklich sehr leid, Herr Procurator, daß wir uns nur bei solch traurigen Anlässen treffen.“

(Fortsetzung folgt.)

Stuppingen.

In Brudag, den 21. April 1925 werden im hiesigen Gemeindevorstand verkauft:

Eichen:
IV. Kl. 0,46 Festm., V. Kl. 5,20 Festm., VI. Kl. 1,81 Festm.
und 66 eichene Wagnerstangen.

Tannenlangholz:
13 St. I. Kl. 39,39 Festm., 35 St. II. Kl. 63,10 Festm., 20 St. III. Kl. 18,60 Festm., 4 St. IV. Kl. 2,42 Festm., 3 St. V. Kl. 1,61 Festm.

3 Forchen mit 0,76 Festm.

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr am Waldrand, auf der Straße Herrenberg—Oberjettingen (Schulmeisterbüche).

1754 Gemeindevorstand.

Ein reelles Hustenmittel!

so bezeichnen unsere meisten Aerzte Kaisers Brust-Caramellen mit den 3 Tannen. Benutzen auch Sie dieses herrliche Mittel! Von Millionen im Gebrauch h. Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh, Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten, sowie gegen Erkältung.

Zeugnisse v. Aerzten u. Priv. 7000 Pakete 20 Pfg., Dose 80 Pfg. Schutzmarke: 3 Tannen.

Zu haben bei: Löwen-Drogerie Gebr. Benz, Friedr. Schmidt, Kolonialw., Hch. Gauss, Kolonialw., Gustav Heller, Nagold; Wilh. Reutischer, Rottfelden; Ernst Nitzler, Rohrdorf; Aug. Kessler, Ebenhansen; Th. Krayl, Gg. Eberhardt, Wildberg.

Jede Frau ist stolz

auf ihre Fußböden, wenn diese mit **Bohnerwachs** mit dem Löwen behandelt werden (weiß und gelb), Auch alle Bodenpflegemittel zu haben:

Löwen-Drogerie Gebr. Benz, Nagold
1760 Verbandsdrogerie.

Zur kommenden Bauzeit

empfiehlt die Anfertigung sämtlicher **Doppel-Fenster** in genauer Ausführung.

Ebenfalls bin ich in der Lage, das neueste **Doppel-Fenster** anzufertigen.

Krist. Spiegel mit Facette in sämtlichen Größen, für Möbel usw. treffen in nächster Zeit ein.

G. Schwarz, mech. Glaserei
Telefon 148 Nagold Telefon 148

Verkaufe

28 Nr. Ader im Schrotel,
26 „ „ Rohrsieg mit ewig. Riech
20 „ „ am Reunen.

Stehhaber wollen sich an mich wenden. 1763
Heinrich Sauter, Nagold, Str. 47.

Maggi's Würze hilft

in der Küche sparen!

Die dünne Wasseruppe, schwache Fleischbrühe, Gemüse usw. erhalten angeblich kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen Maggi's Würze.

Man verlange ausdrücklich Maggi's Würze.



Nagold. 1208

Carbolineum

la Delware, empfiehlt jedes Quantum

Bürkle & Frey, Zimmergeschäft.

Wohnungsgesuch.

Für untern pensionierten Gutsvormaler, verheiratet, kinderlos, suchen wir eine schöne, gutgelegene

3 Zimmerwohnung mit Küche und Zubehör. Austauschwohnung ist nicht vorhanden.

Angebote erbeten an **Gefühlverwaltung Weil** Post Nettingen i. Würthg.

1761

Nagold. 1742

Löwenlichtspiele.

Samstag abend 8.15
Sonntag 2.15, 4.15, 8.15

„Im Schatten der Ehe“

Feilkaufliches Weisheits-Drama in 6 Akten sowie

„Der Mann aus Jelle 19“

Kbentertainmentfilm in 6 großen Akten.

Diese beiden Filme sind sehr spannend und den Kinobesuchern sehr zu empfehlen.

Neue Eisengießerei.

Wir übernehmen Aufträge in **Grauguß**

Prompte Lieferung. Erstklassige Qualität.

Guß- u. Temperwerk G. m. b. H.
1604 Böblingen.

Kaufe sofort! Zahle später!

Gerster's Näh-Maschinen

von einfacher bis feinsten Luxus-Ausstattung in allen Preislagen mit unbedingter Garantie. 1-1 bis 2 Jahre

Stephan Gerster Reutlingen.
Vertreter: **Jakob Henne** Nagold, Gerberstr. 45B.

Bankcommandite Horb

Carl Weil & Co. HORB a. N.

im eigenen Gebäude Schillerstr. 520

Agentur in Halgerloch

Postsparkonto Stuttgart 2267
Reichsbank-Girokonto Rottweil
Girokonto h. d. Württ. Notenbank Stuttgart

Telefon Nr. 78 und 139
Telegraphische Adresse: Bankcommandite Horb

Günstige und provisionsfreie Verzinsung von Bareinlagen

im Check- und Depositen-Verkehr bei täglichem Abruf und auf Kündigungsfrist. (Contobuch wird jedem Einleger kostenfrei zur Verfügung gestellt.)

Einräumung von Crediten und Vermittlung von Goldhypothecken

Discountierung von Wechseln und Schecks

An- und Verkauf von ausländischem Geld

Strengste Wahrung des Dienstgeheimnisses.

1238

Rmk. 1500—1700

gegen 1. Hypothek und geringen Zins auf einige Jahre sofort gelaut.

Angebote unter Nr. 1760 an die Geschäftsstelle des Gesellschafter.

3000 Mark

werden gesucht von pünktlichem Gläubiger, auf 1. Hypothek, mit Stach. Sicherheit.

Angebote an die Geschäftsstelle des Gläubiger unter Nr. 1744.

Taschenbibeln

bei H. W. Zaiser, Nagold.

Lächliches, älteres **Mädchen**

das mit allen häuslichen Arbeiten vertraut ist und auf Dauerstelle reflektiert, bei hohem Lohn und guter Behandlung gesucht.

Frau Fabrikant Bechtle Juffenhausen b. Stuttgart Postfach 1.

Bezugs-Pr
Kannst, einig
Kategorie A
Einzelnummer
erschient
jed. Werk
Verbreitung 3
im Nr. 89. 9

In Füllen hoh.
besteht kein N
auf Befragung
aber ein Bild
des Bezugs
Telegramm: H
Gesellschafter H
Postfach
Stuttg

Nr. 90

Der vor e
meine Reich
geschäfte wick
Die Urtheil
schlicht am 11
Die Robin
Schwierigkeit
Banderelle i
hinter sich. D
berecht und w
nur Vandroer
König Bo
der Kirche no
gung an der
Die Bombe i
für den Köni
Theon wurde
Der Schei
Tod verurteil
werden.
Ein er
Unter dem
Blick über die
H. M. H. Füll
von Uobd G
eine abgewog
und geistigen
Leben der be
erklärenes B
Prof. G. R.
gelehrte un
Englands.
Wachst
bedeutet, die
die Ereignisse
Zusammenhar
Jurisdiction
Urteil, wo es
erklärten B
samer, und d
der Schuldfr
jeden Deutsche
gewogen, au
den Beweism
wiederzugeben
pittel: „Der S
Kapitel. Hier
ganzen Welt
wirklichkeit h
in dem Kamp
In ausfüh
an folgenden
„Es fehlt
deutsche Regie
wünschten od
dem Welttrio
ebenso wie d
Krise erforder
war das Ang
daß die Jüde
und eines so
das selbe g
genossen h
land leidet
Rein auf jere
Willing zerhö
war, Wien ei
mann und sei
beschränkt Ar
Armeen seine
den, so verla
europäischen
österreichischer
„defensiv“ sei
lich als eine
zuweichen z
bestehen, daß
frage. So ich
langen Föhern
doch unmöglic
hand des un
(des Österreich
einem Augen
und wo die Ju
den. Österreich
bindeten, daß
seines Österr
entschlössen w
der sich von je
burg, noch dar
Berlin abdrin
sich in einen
Zust den Bef
zeimete, was
beantwortet r
verlangte. Ab
stehen, womit
man sich klar
bruchs, die di